

„... UND ALLE DEINE HEILIGEN“ Die Bedeutung zweier Gebete des Römischen Meßkanons

Der Römische Meßkanon, das „Erste Hochgebet“ fristet in der augenblicklichen Praxis ein Aschenputtel- oder Dornröschendasein unter den zur Auswahl stehenden Kanones. Daß der Römische Kanon heute nur selten verwendet wird, liegt – neben den „heiligen und ehrwürdigen Händen“ und dem „heiligen Engel“; beides Formulierungen, die der nüchternen Sprache der meistverwendeten Hochgebete II und III fremd sind – vor allem an den 40/41 Heiligennamen. Was machen Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Agatha, Lucia, Anasthasia, Agnes und die vielen anderen Heiligen in diesem Gebet, das über viele Jahrhunderte das einzige eucharistische Hochgebet der Kirche war? Kann man das heute noch so beten – sollte man vielleicht die im Missale von 1970 vorgesehene frauenlose Kurzvariante wählen, um den Römischen Kanon nicht ganz dem Vergessen preiszugeben?¹ Die Beschwerden über das Erste Hochgebet gehen dahin zu sagen, daß es heute nicht mehr zeitgemäß sei. Ich habe den Verdacht, daß es nie „zeitgemäß“ war, so zu beten – für wie stumpfsinnig sollen wir die Menschen des „finsternen Mittelalters“ denn halten?

Die Beschäftigung mit der Zahl der Heiligennamen kann helfen, den Römischen Kanon mitzubeten und nicht nur zu erdulden. Nach dem Motto: „Bei Nichtverstehen zunächst einmal Genialität unterstellen!“ möchte ich in diesem Beitrag die beiden Gebete *Communicantes* und *Nobis quoque peccatoribus* genauer betrachten, um einem fruchtbaren Beten und Mitbeten zu dienen – und dies vor allem, indem dem Leser

¹ Die im Missale Romanum (1970) vorgesehene Möglichkeit, die Zahl der genannten Heiligennamen im *Communicantes* auf 5 (einschließlich St. Joseph) und im *Nobis quoque peccatoribus* auf vier zu kürzen (= 1 bzw. 2 + 3 und 1 + 3) scheint mir durch unangebrachte Schüchternheit und mangelnde Motivation, Zahlensymbolik und Heiligenverehrung zu predigen, motiviert zu sein.

die kompositorische Schönheit und die für diese unverzichtbar dazu gehörende Zahl der Heiligen erschlossen wird.

I. DIE GEBETE IM WORTLAUT

Zunächst die beiden Gebete im lateinischen und deutschen Wortlaut des heute gültigen Missale Romanum bzw. Römischen Meßbuches.

1. Das Communicantes

Communicantes, et memoriam venerantes, in primis gloriosae semper Virginis Mariae, Genitricis Dei et Domini nostri Iesu Christi, sed et (beati Ioseph, eiusdem Virginis Sponsi,) beatorum Apostolorum ac Martyrum tuorum, Petri et Pauli, Andreae, Iacobi Ioannis, Thomae, Iacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Thaddaei; Lini Cleti, Clementis, Xysti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Ioannis et Pauli, Cosmae et Damiani; et omnium Sanctorum tuorum; quorum meritis precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio.

In Gemeinschaft mit der ganzen Kirche gedenken wir deiner Heiligen. Wir ehren vor allem Maria, die allzeit jungfräuliche Mutter unseres Herrn und Gottes Jesus Christus (. Wir ehren ihren Bräutigam, den heiligen Josef [sic!]), deine heiligen Apostel und Märtyrer [sic!]; Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Kletus, Klemens Xystus, Kornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Kosmas und Damianus und alle deine Heiligen; blicke auf ihr heiliges Leben und Sterben und gewähre uns auf ihre Fürsprache in allem deine Hilfe und deinen Schutz.

2. Das Nobis quoque peccatoribus

Nobis quoque peccatoribus famulis tuis, de multitudine miserationum tuarum sperantibus, partem aliquam et societatem donare digneris, cum tuis sanctis Apostolis et Martyribus: cum Ioanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicita, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Caecilia, Anastasia, et omnibus Sanctis tuis: intra quorum nos consortium, non aestimator meriti, sed veniae, quaesumus, largitor admitte.

Auch uns, deinen sündigen Dienern, die auf deine reiche Barmherzigkeit hoffen, gib Anteil und Gemeinschaft mit deinen heiligen Aposteln und Märtyrern [sic!]: Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marzellinus, Petrus, Felizitas, Perpetua, Agatha, Luzia, Agnes, Cäcilia, Anastasia und mit allen deinen Heiligen: wäge nicht unser Verdienst, sondern schenke gnädig Verzeihung und gib uns mit ihnen das Erbe des Himmels.

II. DIE GENESE DER GEBETE

1. Das Communicantes

Vor der Wandlung (im *Communicantes*) werden im Gedächtnis der Heiligen 25 (26) Namen genannt: Maria, (Joseph,) die Apostel und zwölf Martyrer, die bereits im 3./4. Jahrhundert in Rom gefeiert wurden. Es sind fünf Martyrerpäpste, ein nichtrömischer Martyrerbischof, der größte römische Martyrerdiacon Laurentius und fünf weitere Martyrer. Alle Martyrer sind römisch bis auf den Afrikaner Cyprian.

Daß das *Communicantes* kein selbständiger Satz, sondern eine an das vorhergehende Gedächtnis der Lebenden *Memento Domine* angehängte Partizipialkonstruktion ist, läßt auf seine Entstehung schließen: Das *Memento Domine* hat seinen Ursprung in den Diptychen, den auf „zweiteiligen“ Tafeln verzeichneten Namenslisten derer, für die in der jeweiligen hl. Messe besonders gebetet werden sollte; diese Listen wurden in der Messe vorgelesen. Die Nennung der Heiligen erfolgt grammatisch abhängig von ebendiesen Lebenden, für die im *Memento Domine* gebetet worden ist: „ ..., sich vereinigend und verehrend das Andenken vor allem der glorreichen ... “. So werden durch das Gedächtnis der

Heiligen, nämlich die Nennung ihrer Namen, diese selbst gegenwärtig im Raum der Eucharistie, damit sie das Gebet der anwesenden Gläubigen durch ihre Fürsprache unterstützen.

Die Zahl der Heiligen – heute sind es 25 (26) – ist im Laufe der Geschichte gewachsen. Welche Heiligen genannt wurden, war von ortskirchlichen Traditionen abhängig. Im Mittelalter konnte die bereits früh erreichte heutige Form noch durch Lokalheilige erweitert werden.

Der hl. Joseph, Bräutigam der Gottesmutter, ist erst in unserem Jahrhundert hinzugefügt worden. Er steht an falscher Stelle (vor den Aposteln und Martyrern, obwohl er in liturgischer Ordnung als Bekenner erst nach den Hirten der Kirche seinen Platz hätte) und zerstört die Zahlensymbolik: Vierzig ist die Zahl der Vorbereitung und des Wartens auf die Erlösung. Einundvierzig hat keinen zahlensymbolischen Wert.²

2. Das *Nobis quoque peccatoribus*

Im Gebet *Nobis quoque peccatoribus* nach der Wandlung bittet der Priester für sich selbst und alle Geweihten³ um die Gemeinschaft mit den Apostel und Martyrer im Himmel, derer 15 mit Namen genannt werden: Johannes der Täufer, der als letzter Prophet des Alten Bundes und Vorläufer Christi eine Sonderrolle einnimmt, ähnlich wie Maria im *Communicantes*, und je sieben heilige Männer und Frauen (alle Frauen sind berühmte römische Martyrinnen vor 400).

Parallel zum *Communicantes* ist auch das *Nobis quoque peccatoribus* aus dem vorangehenden Gebet, dem *Memento etiam*, entstanden, dem Gebet für die Toten, das ebenso wie das *Memento Domine* ein Fürbittgebet ist – diesmal eben für die Verstorbenen. Der Klerus betet für sich selbst am Ende und damit – angesichts seiner symmetrischen Struktur – am Rande des Kanons. Die Heiligenreihe (die mit der Zeit gewachsen ist) dürfte immer schon zu den Fürbitten für die Toten dazugehört ha-

² Zwar wäre die Zahlenstruktur 40 + 1 denkbar. Aber – bei allem Respekt – den heiligen Joseph als zugefügten oder die heilige Anastasia als letztgenannte Heilige als die Vollendung und Überhöhung der christlichen Sehnsucht zu betrachten,inge wohl doch zu weit.

³ Bei genauem Hinsehen meint das „Wir“ des Römischen Kanons den Bischof und sein Presbyterium: Die „Circumstantes“ im *Memento Domine* werden in der dritten Person genannt.

ben, da die ursprüngliche Struktur des Kanons im heutigen erhalten ist.

III. DIE STELLUNG DER BEIDEN GEBETE IM KANON

Der (erste) Römische Meßkanon weicht von den anderen vor allem durch seinen Aufbau ab. Konzentrisch werden zwölf einander paarig oder dreifachpaarig entsprechende Gebete (im Folgenden nach ihren Anfängen benannt) um die Konsekrationsworte Jesu gelegt:

<p><i>1. Te igitur</i> Bitte um Annahme der Gaben durch Christus</p>	<p><i>12. Per Christum</i> Lobpreis für die Erschaffung, Wandlung und Spendung der Gaben durch Christus</p>
<p><i>2. In primis</i> Für die Kirche (Hirten)</p>	<p><i>9. Supplices</i> Liturgie des Himmels (Engel)</p>
<p><i>3. Memento, Domine</i> Für die lebenden Gläubigen</p>	<p><i>10. Memento etiam</i> Für die verstorbenen Gläubigen</p>
<p><i>4. Communicantes</i> In gegenwärtiger Gemeinschaft der Heiligen</p>	<p><i>11. Nobis quoque peccatoribus</i> Um künftige Gemeinschaft mit den Heiligen</p>
<p><i>5. Hanc igitur oblationem</i> Bitte um Annahme der Gaben der Gemeinde</p>	<p><i>8. Supra quae propitio</i> Bitte um Annahme der Gaben <small>eingedenk</small> der Opfer der Väter des AT</p>
<p><i>6. Quam oblationem</i> Um Verwandlung der Gaben in den Leib und das Blut Christi</p>	<p><i>7. Unde et memores</i> Darbringung der Gaben im Gedächtnis Christi</p>

Qui pridie quam paretur Wandlung

Die inhaltliche Begründung dieser Zuordnung braucht hier nicht zu geschehen; sie ist beim Lesen der jeweiligen Gebete leicht einzusehen.

Eine gröbere, aber ebenfalls schöne Struktur ergibt sich, wenn man die Gebete 2-4, 5+6, 7+8 und 9-11 jeweils als Einheit begreift:

<i>1. Te igitur</i> Anaklese	<i>6. Per Christum</i> Doxologie
<i>2. In primis bis Communicantes</i> Die irdische Kirche/ Segnung	<i>5. Supplices bis Nobis quoque</i> Die himml. Kirche/ Darbringung
<i>3. Hanc igitur und Quam obl.</i> Wandlungsepiklese	<i>4. Unde et memores und Supra quae</i> Kommunionepiklese

Qui pridie quam paretur Wandlung

Wichtig ist hier, daß die beiden interessierenden Gebete in der Struktur des Kanons einander zugeordnet sind.

IV. Die inhaltliche Struktur der beiden Gebete

Der Aufbau der Gebete *Communicantes* und *Nobis quoque peccatoribus* entspricht ihrer symmetrischen Anordnung im Kontext des Kanons. Die Gemeinschaft der Heiligen dient den Betern im *Communicantes* dazu, sich der himmlischen Liturgie zu erinnern, an der sie in der Feier der heiligen Messe vorkostend teilnehmen; die Heiligen im Himmel werden gegenwärtig im liturgischen Geschehen. Im *Nobis quoque peccatoribus* ist diese Gemeinschaft umgekehrt das Ziel, zu dem die Beter⁴ unterwegs sind; Gott wird gebeten, die Beter einst an ihrer Gemeinschaft in der Vollendung teilhaben zu lassen.

Im *Communicantes* werden die Verdienste (*meritis*) der Heiligen genannt, eingedenk derer Gott den Betern Schutz und Beistand gewähren möge. Im *Nobis quoque peccatoribus* ist die Bitte, die (mangelnden oder strafwürdigen) Verdienste (*meriti*) der Beter nicht zu beachten, sondern ihnen Verzeihung und die Gemeinschaft des Himmels zu schenken.

Zum Verständnis der großen Zahl der Heiligen sind einige Andeutungen ihrer zahlensymbolischen Bedeutung notwendig, die hier nur unvollkommen bleiben können.

⁴ Vgl. Anm. 3.

40 ist die Zahl des Wartens und der Vorbereitung: 40 Tage Sintflut, 40 Jahre Zug Israels von Ägypten nach Kanaan⁵, 40 Tage ist Mose auf dem Berg Sinai und auf dem Horeb, 40 Tage sind die Kundschafter unterwegs, 40 Ellen lang ist das Heiligste, der Vorraum zum Allerheiligsten des Tempels, Jona verkündet der Stadt Ninive ihre Zerstörung in 40 Tagen, Jesus fastet vor seinem öffentlichen Auftreten 40 Tage, zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu vergehen 40 Tage.

Die Zahlenstruktur des *Communicantes* ist: **1 + 12 + 12**: Maria + zwölf Apostel + zwölf Martyrer, die des *Nobis quoque peccatoribus*. **1 + 7 + 7**: Johannes der Täufer + sieben heilige Männer + sieben heilige Frauen.

12 ist die Zahl der Stämme Israels; die zwölf Apostel symbolisieren das neue Gottesvolk, das von Jesus zum Heildienst an der Welt gerufen ist: „Geht hin, lehrt sie, treibt Dämonen aus, heilt die Kranken, tauft sie.“ Die 24 als Verdoppelung der 12 spielt in der Offenbarung des Johannes eine herausragende Rolle: Die 24 Ältesten sind hohe Engel, die auf Thronen sitzend den „Thronrat“ Gottes bilden (Offb 4,4; 4,10; 5,8; 5,14; 11,16; 19,4).

7 ist die Zahl der Vollendung und des allumfassenden Heils, auch der Erfüllung einer göttlichen Verheißung: In sieben Tagen hat Gott die Welt erschaffen; sieben Paare der reinen Tiere kamen mit auf Noahs Arche; nach sieben Tagen setzte die Flut ein; die sieben Gemeinden, an die die Sendschreiben der Offenbarung gerichtet sind, stehen für die ganze Kirche; vor dem Thron Gottes stehen sieben Geister: Seine Boten; das Buch des Lammes mit sieben Hörnern und sieben Augen trägt sieben Siegel, bei deren Öffnung sieben Posaunen erklingen. In Offb 11,15 heißt es: „Der siebte Engel blies seine Posaune. Da ertönten laute Stimmen im Himmel, die riefen: Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten; und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.“ Es gibt sieben Sakramente.

14 spielt als Zahl der Erfüllung ebenfalls eine überaus wichtige Rolle. In Lk 1,17 heißt es im Anschluß an den Stammbaum Jesu: „Im ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn

⁵ Ex 16, 35: „Die Israeliten aßen vierzig Jahre lang Manna, bis sie in bewohntes Land kamen. Sie aßen Manna, bis sie die Grenze von Kanaan erreichten.“

Generationen.“ In dem Stammbaum mit den 3mal 14 Generationen verbirgt sich eine Zahlensymbolik: Die Buchstaben dienen im Hebräischen zugleich als Ziffern; zählt man die Buchstaben des Namens David zusammen, so ergibt sich die Zahl 14. Die Generationenfolge soll veranschaulichen, daß sich in Jesus die an David ergangene messianische Verheißung erfüllt hat (2Sam 7,12-16; vgl. Jes 11,1). Ferner ist für die kanonische Schriftauslegung (d.h. Grundlage ist der Endtext) bemerkenswert, daß die 14 in der Bibel 24mal vorkommt.

V. DER SPIRITUELLE SINN

Es würde den Umfang des Artikels und den Fleiß seines Verfasser bei weitem überfordern, den einzelnen Heiligen, ihren Viten und ihrem Weg in den Römischen Kanon nachzugehen. Die schöne Struktur, die Andeutung ihrer Bedeutung für die Römische Kirche mögen reichen, um den Kanon dankbar und „communicantes“ mit ihnen mitzubeten, denn „die Schönheit ist der Glanz der Wahrheit“, und vielleicht in einem Heiligenbuch den einzelnen Personen nachzugehen.

Die erstgenannten Heiligen der beiden Gebete, die Gottesmutter Maria und der Vorläufer Johannes führen die Schar derer an, die bei Gott sind. Sie sind Christus in ihrem irdischen Leben am nächsten gewesen und stehen so als „Anführer“ der Glaubenden unter dem Kreuz, das in der Mitte des Hochgebets gegenwärtig wird. Dem entsprechen vor- und frühgothische Kreuzigungsgruppen, aber auch noch der Isenheimer Altar. Übrigens kommen diese beiden Heiligen in den evangelischen Cantica von Vesper und Laudes zur Sprache. Mit Maria und Johannes und allen Heiligen stellen sich die Beter unter das Kreuz, von dem sie – auf ihre Fürsprache – das Heil erwarten, das sie bereits geschenkt bekommen haben.

Ihre Vielzahl, die ungeübten Hörern Geduld abverlangt, ist ein Trost: Auch wir dürfen dazugehören, wenn wir uns an den Gekreuzigten halten. Ihrer „Vierzigzahl“ ist ein Symbol: So, wie sie zur großen Zahl der wartenden, hoffenden Pilgern gehörten, die sich im Lauf des Erdenlebens auf das Gelobte Land des Himmels vorbereitet haben, sind auch wir unterwegs zu dem, bei dem sie angekommen sind und der unter uns gegenwärtig wird im eucharistischen Gebet.